

# Kommunalwahl 2019: Das wollen die Listen

Zwölf Parteien und Gruppierungen treten bei der Wahl für den Heidelberger Gemeinderat am Sonntag an. Die RNZ schickte allen denselben Fragebogen – und stellte nur eine Bedingung: Jede Antwort darf höchstens 140 Zeichen lang sein.

	CDU	Die Grünen	SPD	Heidelberger	GAL	FDP
<b>Wie wollen Sie die Verkehrsprobleme im Neuenheimer Feld lösen?</b>	Pendlerströme nicht mehr durch Handschuhsheim, Neuenheim und Bergheim. Neue Zufahrt von außen. Umstieg auf Rad, Bus, Bahn attraktiv machen.	Durch sogenannte Push- und Pull-Faktoren, die den Umweltverbund deutlich stärken, das heißt Ausbau ÖPNV (Straßenbahn/Seilbahn) und Radinfrastruktur.	Straßenbahn ins Neuenheimer Feld bauen, Taktverdichtung Nahverkehr, Seilbahntrasse Wieblingen-INF-Bahnhof, Radbrücke über den Neckar neben Wehrsteg.	Öffnung des Neuenheimer Felds nach Westen und Norden. Park & Ride-Systeme mit Shuttle-Bussen. Vor Beschränkung des Individualverkehrs erst Alternativen.	Durch Straßenbahn beziehungsweise Hochbahn, neue Fußgänger-/Rad-Neckarbrücke, Einführung einer Mitfahrer-App, Öffentlichen Nahverkehr verbessern	Autos mit mindestens drei Personen einen Weg durch das Feld erlauben. Nordzubringer oder fünfte Neckarquerung als Tunnel, Brücke oder Bahn.
<b>Wie sieht Ihr Beitrag für die Verkehrswende aus?</b>	Moderner Betriebshof, mehr Busse und Bahnen, besserer Takt. Radwege ausbauen. Stadtteile vom Durchgangsverkehr entlasten. Umwege abbauen.	Wie bereits in der Vergangenheit werden wir weiterhin Anträge einbringen, die den ÖPNV sowie Rad- und Fußverkehr weiter voranbringen.	RNV-Ticket für 365 Euro pro Jahr. Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, Park & Ride, Bike & Ride, Carsharing sowie E-Ladestationen. Mehr Platz für Fahrräder.	Nahverkehr flexibel und günstig: bessere Anschlüsse, Kurzstreckenticket, Radwegenetz und Fahrradleihsystem ausbauen. Verkehrssysteme verknüpfen.	Fuß-/Radverkehr stärken, Nahverkehrs-Tagesticket für 1 Euro, Linienangebot verbessern, Parkraum bewirtschaften, Altstadt autofrei, mehr Nextbike-Stationen	Intelligente Ampelschaltungen. Weitere und breitere Fahrradwege. Mehr Wasserstoff und Stromtankstellen. Kein Verkehrsmittel verteufeln.
<b>Was ist Ihr Rezept gegen den Wohnungsmangel?</b>	Bauen, erweitern und aufstocken durch Private und GGH. Vermieter nicht mit Vorschriften drangsalieren. Das schafft keine neuen Wohnungen.	Mehr geförderter Wohnraum, städtischen Wohnungsbestand erhöhen, Konzeptvergaben konsequent umsetzen, max. 30 Prozent des Einkommens für Miete.	Städtische GGH-Wohnungen von 7000 auf 21 000 verdreifachen. Sozialquote einführen: Mindestens 40 Prozent der neuen Mietwohnungen unter 8 Euro/Quadratmeter.	Bauvorschriften reduzieren, Bauen erleichtern, Baukosten senken. Bauverhinderungspolitik beenden. Attraktivität aller Stadtteile stärken.	Die GGH ist zu stärken, aber auch Private sind in die Pflicht zu nehmen. Bund und Land müssen die Wohnbauförderung aufstocken.	Wohnraumangebote für alle Einkommenschichten. Erbpacht bei sozialen Wohnbauprojekten. Verschlinkung der Bauvorschriften.
<b>Was muss Heidelberg für den Einzelhandel und das Handwerk tun?</b>	Keine Gewerbesteuererhöhung, weniger Bürokratie, kluge Verkehrspolitik, attraktive Stadtteile, neue Werbeanlagensatzung, mehr Anerkennung.	Unterstützung bei ökologischen Transportmöglichkeiten, zweites Ausbildungshaus, Förderung von Start-ups und Kreativwirtschaft.	Handel: Eine Ermöglichungskultur inklusive Überarbeitung der Werbeanlagensatzung. Handwerk: Bezahlbare Flächen zur Ausübung des Gewerbes.	Attraktive und bezahlbare Wirtschaftsflächen anbieten. Amt für Wirtschaftsförderung stärken, um einen vielseitigen Einzelhandel zu gewährleisten.	Zum Beispiel einen „Online Marketplace“ vor allem für die kleineren Geschäfte einrichten, neue Flächen bevorzugt für Erweiterung ansässiger Unternehmen vergeben.	Günstige Gewerbeflächen, zweites Ausbildungshaus, entspanntere Werbeanlagensatzung, weniger Bürokratie, Master und Meister fördern.
<b>Wie kann man die Kulturförderung neu ausrichten?</b>	Neuausrichtung ist gerade erfolgt. Diese gilt es umzusetzen. Kulturschaffenden den nötigen Freiraum geben, neue Ideen stärker unterstützen.	Kulturförderung muss flexibler werden, um neue Projekte und Initiativen so zu berücksichtigen wie bereits etablierte Kultureinrichtungen.	Statt allgemeinem Projektfördertopf eine Projektförderung mit Themenclustern mit spezifischem Budget definiert nach Zielen der Kulturleitlinien.	Wir stehen hier voll hinter dem Kulturamt. Es hat neue Leitlinien mit Kriterien erarbeitet, die die Förderung gerechter und nachvollziehbarer machen.	Die Kulturförderung ist bereits unter Beteiligung der Kulturträger, moderiert vom Kulturamt, neu ausgerichtet worden.	Gießkanne ade. Gezielte Förderung aufgrund von Kennzahlen und Referenzen. Besucherresonanz berücksichtigen. Keine Erbhöfe.
<b>Welchen Standort für das Ankunftszentrum favorisieren Sie?</b>	Nicht Patrick-Henry-Village. Dort soll unter anderem Wohnraum entstehen. Es ist fraglich, ob Heidelberg der richtige Ort für das Ankunftszentrum ist.	Wir sind für eine menschenwürdige Unterbringung mit guter Anbindung an städtische Infrastruktur. PHV können wir uns dafür gut vorstellen.	Im Randbereich des PHV oder Orte außerhalb von Heidelberg, die für die Beschäftigten gut erreichbar sind. Den Standort Wolfsgärten lehnen wir ab.	PHV mit der BIMA entwickeln. Das Land soll zu seinem Wort stehen und einen besseren Standort als PHV auch außerhalb Heidelbergs finden.	Keinen der beiden! Asylsuchende wieder „normal“ zuweisen und die Menschen bei uns integrieren.	Ideal wäre die Fläche der ehemaligen Bundeswehrkasernen zwischen Schwetzingen und Mannheim-Friedrichsfeld. PHV und Wolfsgärten schließen wir aus.
<b>An welcher Stelle wäre der RNV-Betriebshof am besten aufgehoben?</b>	Am Großen Ochsenkopf. Am alten Standort entsteht in Verbindung mit dem Landfried-Gelände ein urbanes Quartier. Dezernat 16 bleibt erhalten.	Airfield/Recyclinghof – mit Straßenbahngleisen zum PHV. Am alten Standort günstige Wohnungen mit Grünfläche. Ochsenkopfwiese erhalten.	Priorität 1: Bergheimer Straße Priorität 2: Ochsenkopf mit begrüntem, begehbarem Dach und Grünfläche und bezahlbarer Wohnraum an der Bergheimer Straße.	Am großen Ochsenkopf, einer bereits ausgewiesenen Gewerbefläche. Die bisherige Fläche wird Wohnraum und eine den Stadtteil bereichernde Grünfläche.	Laut RNV-Aussage 2018 ist der alte Standort machbar. Daher werden wir uns dafür einsetzen. Der Ochsenkopf oder das Airfield sind keine Alternativen.	Definitiv am Ochsenkopf mit einem Grünflächenausgleich. Zur Verbesserung des Öffentlichen Personennahverkehrs endlich mit dem Neubau loslegen.
<b>Wie wollen Sie digitale Innovationen nutzen, um Heidelberg „smart“ zu machen?</b>	Um das Leben aller Heidelberger zu erleichtern. Im Alltag, bei Kontakt mit Behörden. Digitale Innovationen müssen den Menschen nutzen.	Dort, wo tatsächlich Probleme gelöst werden: Verkehr, Bürgerservice, Beleuchtung, Energie, Kitaplatzvergabe, Handel, Wohnraum-Management.	Mit einem flächendeckenden Breitbandausbau und stabilem WLAN-Netz überall, ein digitales Rathaus mit moderner App und digitale Schulen.	Um den Verkehr durch Verkehrsleitsysteme zu verbessern. Eine digitale Stadtverwaltung ermöglicht Behördengänge online, was Zeit und Kosten spart.	Zum Beispiel mit autonomen Kleinbussen, die taxiähnlich Menschen innerhalb von Stadtteilen transportieren können.	Interaktive Heidelberg-App, flächendeckender Breitbandausbau, moderne digitale Infrastruktur an Schulen, WLAN an öffentlichen Plätzen.
<b>Überraschend haben Sie 100 Millionen Euro Mehreinnahmen – was machen Sie damit?</b>	Gebühren für Ehrenamtliche abschaffen. Schulden tilgen. Investitionspaket: Soziales, Bildung, Kinderbetreuung, Straßen und öffentlicher Raum.	Schulen schneller sanieren und digitalisieren, Förderung Gebäudeenergiesanierungen, 365-Euro-ÖPNV-Jahresticket (ermäßigt 240 Euro), 20-Euro-Sozialticket.	50 Prozent für preisgünstigen Wohnraum und 50 Prozent für gebührenfreie Kitas.	Realisierung Stadt an den Fluss mit Neckarufertunnel – der Tunnel könnte heute schon fertig sein. Verbesserung der Kinderbetreuung. Kinder sind die Zukunft!	Renovierung von Schulen und Kitas, Fuß-Radbrücke Sickingenstraße, Planung Schlossbergtunnel als Umgehungsstraße, Schuldenabbau.	Schuldenabbau. Neckartunnel bauen. Günstige Grundstücke für Handwerk und sozialen Wohnungsbau.
<b>Überraschend haben Sie 100 Millionen Euro Mindereinnahmen – wo sparen Sie?</b>	Damit das nicht passiert, braucht Heidelberg eine kluge Wirtschaftspolitik, die Unternehmen und Mittelstand wertschätzt, hilft und arbeiten lässt.	Alles, was nicht zu den Pflichtaufgaben gehört, muss dann auf den Prüfstand.	Investitionsprogramm und Straßenunterhaltungsprogramm zeitlich strecken. Keine Kürzungen bei Sozialem, Schulen, Kultur, Familien, Sport.	Im Rahmen von Sparmaßnahmen müsste der Kulturetat überprüft und gekürzt werden. Zuschüsse sind keine Selbstverständlichkeit, sondern Hilfe zur Selbsthilfe.	In allen Bereichen ein wenig, dann wirkt es sich nicht so drastisch aus. Zum Beispiel im Straßenerneuerungsprogramm	Überraschend 100 Millionen weniger? – Das spräche für eine schlechte Planung und das können wir uns bei Bürgermeister Heiß absolut nicht vorstellen!
<b>Was lief in den letzten fünf Jahren in Heidelberg richtig schief?</b>	Vermeintlich kleine Dinge. Stadtteilstreife und Vereine, die Existenzangst haben. Um alles, was Gemeinschaft stiftet, müssen wir kämpfen.	Verhinderung der Straßenbahn ins Neuenheimer Feld. Entscheidung, den Betriebshof auf den Ochsenkopf zu verlegen.	Die durch die Universität verursachte Verhinderung der Straßenbahn ins Neuenheimer Feld. Steigende Mieten, zu wenig preiswerte Wohnungen.	Immer noch keine verlässliche Lösung für den Betriebshof, fehlendes Bewusstsein in Teilen des Gemeinderats über die Bedeutung der Wirtschaft für die Stadt.	Straßenbahn Neuenheimer Feld, Standort Betriebshof, Vertreibung von 90 Kindern/Jugendlichen vom Jugendhofgelände	Antrag Bettensteuer: Hier hätten uns die Grünen viel Arbeit ersparen können. Keine Einigung zwischen Uni und Stadt über Straßenbahn im Neuenheimer Feld.
<b>Heidelberg wächst immer weiter, wann sind die Grenzen erreicht?</b>	Heidelberg hat noch Wachstumspotenziale wie PHV und einige innerstädtische Flächen. Dann stoßen wir an eine Grenze. Das ist für uns ok.	Wenn alle Konversionsflächen entwickelt sind, wird eine Verlangsamung kommen. Aber Zuzug lässt sich nicht aufhalten, nur sinnvoll begleiten.	Wenn die Konversionsflächen entwickelt sind und Nachverdichtung nur mit Einbußen der Lebensqualität möglich ist. Regionale Lösungen müssen her.	Die Grenzen sind bald erreicht. Heidelberg kann nur noch sehr begrenzt wachsen, wenn die Lebensqualität erhalten und ökologische Aspekte gewahrt werden sollen.	Heute sind der Wald, die Äcker und andere Freiflächen zu schützen. Wenn der Druck anhält, wären künftig neue Entscheidungen zu treffen.	Zunächst sind noch die Konversionsflächen und PHV intelligent und komplett zu entwickeln. Dann sollte Heidelberg erst einmal Atem holen.

	Die Linke	AfD	Bunte Linke	Freie Wähler	HD in Bewegung	Die PARTEI
<b>Wie wollen Sie die Verkehrsprobleme im Neuenheimer Feld lösen?</b>	Wir setzen uns für eine Straßenbahn ins Neuenheimer Feld und für Park & Ride-Lösungen ein. Eine fünfte Neckarquerung lehnen wir ab.	Verkehrspolitik braucht langfristigen Weitblick. Eine fünfte Neckarbrücke, ausgelegt für alle Verkehrsteilnehmer, ist die Lösung für das Neuenheimer Feld.	Straßenbahn durch Campus; Arbeitsbeginn zeitlich versetzen; Dauerparktickets teurer als Jobticket; notfalls Begrenzung des Ausbaus Neuenheimer Feld.	Bereits vor 15 Jahren haben wir eine Seilbahn über den Neckar vorgeschlagen. Flexible, kleine E-Busse fahren dort im Feld und dem Campus.	Keine Betonbrücke über ein Naturschutzgebiet! Staus sind umweltschädlich. Moderne Mobilitätskonzepte wie Ride-Sharing und eine Seilbahn sind Teil der Lösung.	Mit Zeppelinverkehr vom Flughafen BER-Pfaffengrund ins Neuenheimer Feld mit Aufzügen an strategischen Punkten.
<b>Wie sieht Ihr Beitrag für die Verkehrswende aus?</b>	Ticketfreier ÖPNV. Wir wollen den Nahverkehr weitläufig und barrierefrei ausbauen und den Fuß- und Fahrradverkehr weiter fördern.	Unser Leitmotiv ist die individuelle Mobilität aller Verkehrsteilnehmer. Das ideologische Projekt „Verkehrswende“ spielt diese gegeneinander aus.	Stadt der kurzen Wege; Ausbau Nahverkehr, Rad- und Fußwege; Beschleunigung Nahverkehr; mit Zeitkarten Rabatt bei Eintrittspreisen städtischer Einrichtungen.	Park & Ride-Parkplätze vor der Stadt mit E-Ladestationen. Transport mit E-Bussen in die Stadt. Ausbau von Bus-, Fahrrad- und Bahnverkehr.	ÖPNV und Radverkehr ausbauen. Unterirdische Quartiersparkhäuser, um Platz für Fahrradstraßen zu schaffen. Elektrozapfsäulen aufstellen.	Zeppelinverkehr. Lieber Tot als Rot: Grünschaltung sämtlicher Ampeln in Heidelberg. Neckar zubetonieren für flächendeckende Neckarüberwindung.
<b>Was ist Ihr Rezept gegen den Wohnungsmangel?</b>	Mehr barrierefreier und sozial gebundener Wohnraum. Auf PHV brauchen wir einen großen Wurf und eine stärkere Ausrichtung auf Wohnen.	Grundsteuer senken, Erbpacht ausweisen, keine Anschlussunterbringung für sogenannte Flüchtlinge, Baugenehmigungen verkürzen, keine Zwangsbegründung.	Konversionsflächen: Wohnungen für doppelt so viele Menschen wie Arbeitsplätze entstehen; mindestens 40 Prozent preisgebunden in städtischem Eigentum	Gesetze und Verordnungen abbauen, die die Bauwilligen behindern. Steuern und Erschließungskosten müssen reduziert werden.	Schnell Wohnraum schaffen, Wohnungsbaumonitor einführen, ökologische Bauweise mit Holz. Höher und variabler bauen. Integrierte Stadt-Umland-Wohn-Konzepte.	Faulen Pelz zum Faulenwohnheim umfunktionieren, daher setzen wir uns auch für eine allgemeine Faulenquote ein. Kaltmiete darf nicht höher als Warmmiete sein.
<b>Was muss Heidelberg für den Einzelhandel und das Handwerk tun?</b>	Kleine und mittlere Unternehmen wollen wir durch Bürokratieabbau (etwa Überarbeitung der Werbeanlagensatzung) und Clusterförderung entlasten.	Luftraumsteuer abschaffen, keine Erhöhung der Gewerbesteuer, keine Diesel-Fahrverbote und Altstadt-poller, Überarbeitung der Werbeanlagensatzung.	Aufenthaltsqualität in der Innenstadt steigern; Seitengassen in der Altstadt einbinden; Bismarckplatz neu gestalten; Stärkung der Stadtteile.	Gute verkehrliche Erreichbarkeit der Geschäfte durch Pkw- und Nahverkehrs-Anbindung. Keine Erhöhung von Steuern und Abgaben.	Günstige, zentrale Gewerbeflächen anbieten. Heidelberger Unternehmen bei Vergabe bevorzugen, bei Nachwuchsgewinnung günstige Wohnheime errichten.	Online-Verkaufsplattform für Heidelberg, gemanagt von Bewohnern des Faulenwohnheims.
<b>Wie kann man die Kulturförderung neu ausrichten?</b>	Die Kulturförderung muss verstärkt alternative und Jugendprojekte fördern und Teilhabemöglichkeiten für alle gewährleisten.	Förderung gerecht verteilen, Transparenz, Lobbygruppen wie der Club-Verband „Eventkultur“ stehen im Interessenkonflikt mit der Förderung.	Dezentral Veranstaltungs-räume anbieten; mehr Projektförderung; institutionelle Förderung strenger prüfen, neue Einrichtungen ermöglichen.	Erhalt des derzeitigen Angebotes, Förderung der Clubkultur, aber auch Förderung der Kultur in den Stadtteilen.	Fördern statt verwalten. Weniger ökonomische, dafür politisch-relevante Förderkriterien. Operative Unterstützung bei Antragstellung. Stipendien für Künstler.	Vermutlich gar nicht.
<b>Welchen Standort für das Ankunfts-zentrum favorisieren Sie?</b>	Wir können uns einen Verbleib auf PHV vorstellen. Ein Ankunfts-zentrum mitten in einem sich entwickelnden Stadtteil ist ein schönes Signal.	Keine Shuttlebusse ins PHV, kein Ankunfts-zentrum; eher ein Verabschiedungs-zentrum, ansonsten Wolfsgärten.	Patrick Henry Village: Infrastruktur vorhanden, Zugang zur Stadt gegeben; Stadtplanung muss und kann das Ankunfts-zentrum integrieren.	Das Land hat vom Stadtrat einen Prüfauftrag für andere Flächen in Heidelberg sowie auch außerhalb zu prüfen. Das Ergebnis ist abzuwarten.	Erst müssen die laufenden Prüfverfahren abgeschlossen werden. HiB bevorzugt einen Standort in räumlicher Nähe zum Stadtzentrum.	Auf dem Neckar, da können die Leute direkt mit dem Schlauchboot anreisen.
<b>An welcher Stelle wäre der RNV-Betriebshof am besten aufgehoben?</b>	Jedenfalls nicht auf dem Ochsenkopf. Wir wollen den jetzigen Standort erhalten oder alternative Standorte wie zum Beispiel den Recyclinghof prüfen.	Eine ideale, zeitnah umsetzbare Lösung für den Betriebshof gibt es nicht. Wir stehen zu dem Mehrheitsbeschluss für den Ochsenkopf.	Alter Standort plus Dezer-nat 16: zentrale Lage im Netz, überbaubar mit Wohnbau; Erhalt Ochsenkopf-wiese für Stadtklima und Artenvielfalt.	Wenn der Beschluss des Gemeinderates für Ochsenkopf durch Bürgerentscheid gekippt werden sollte, bleibt nur der jetzige Standort Bergheim.	Airfield prüfen – Drei von 16 Hektar reichen. Leerkilometer verringern sich mit Anbindung des PHV. Oder Bürgerbeteiligung wie beim Konferenzzentrum.	Betriebshof 21: Der Betriebshof wird unterirdisch auf den Boxberg verlegt.
<b>Wie wollen Sie digitale Innovationen nutzen, um Heidelberg „smart“ zu machen?</b>	Sozialunternehmertum kann Heidelberg innovativer und nachhaltiger gestalten. Die Digitalisierung muss sich am Gemeinwohl ausrichten.	Mit Bürokratieabbau, der Digitalisierung die nötige Luft geben. Gegen Buzzwordpolitik, Denglisch, Uploadfilter, NetzDG und DSGVO.	Bürgerzustimmung vor Datenerhebung; nur aggregierte und anonymisierte Daten speichern, keine Vermarktung; Open Data, Open-Source-Algorithmen.	Verbesserung der Lebensqualität der Einwohner, barrierefreie Routenplanung, innovative Parkleitsysteme, „Einrichtung einer Verkehrs-App für das Handy.“	Mobilitäts- und Energieströme smart steuern. Demokratische Digitalisierung; Bürger beteiligen. Freies WLAN und Urban Data Space überall einrichten.	Das ist nicht zu vereinen! Wir haben mal mein Smartphone als Navi im Smart benutzt – und es hat die ganze Scheibe verdeckt.
<b>Überraschend haben Sie 100 Millionen Euro Mehreinnahmen – was machen Sie damit?</b>	Wir investieren in den öffentlichen Wohnungsbau!	Es handelt sich nicht um Einnahmen. In einer Demokratie verwalten Volksvertreter die eingezogenen Steuergelder der Bürger.	Ein Viertel: mehr energetische Sanierung und Photovoltaik bei GGH; Ein Halb: Konversionsflächen behalten; Ein Viertel: soziale Beratungs- und Begegnungseinrichtungen.	Schnellere Sanierung der Straßen und Schulen, Abschaffung der Kitagebühren, konsequente Schulden-tilgung.	Schulen sanieren, Kita-Zeiten verlängern, Neckarpromenade bauen, Bergheimer Straße zur Allee umgestalten. Mit 25 Millionen Euro (Social-) Start-Ups fördern.	Freibier, Schloss zum Domumbauen. Eine Sonderauszahlung exklusiv für die Gemeinderatsmitglieder ausschütten, will ja nicht ewig dort rumhängen.
<b>Überraschend haben Sie 100 Millionen Euro Mindereinnahmen – wo sparen Sie?</b>	Wir prüfen die anstehenden Großprojekte erneut und erhöhen die Gewerbesteuer moderat. Keine Einsparungen beim Sozialen und beim Klimaschutz!	Abschaffung ideologischer Geldverschwendung wie: Amt für Chancengleichheit, Klimaermächtigungen, Weltrettung, Imperialismus, ...	Sofortiger Stopp aller Großprojekte; Bürger entscheiden mit: Was ist unverzichtbar und was ist wünschenswert, aber nicht mehr finanzierbar.	Viele Vergünstigungen und Zuschüsse müssten reduziert beziehungsweise abgeschafft werden. Weitere Großprojekte wären unmöglich.	Überall ein bisschen, aber vor allem bei Prestigeprojekten. Heidelberg in Bewegung unterstützt alle Bürgerinnen und Bürger und nicht nur bestimmte.	Bei der Videoüberwachung an Bismarckplatz und Hauptbahnhof.
<b>Was lief in den letzten fünf Jahren in Heidelberg richtig schief?</b>	Statt bezahlbares Wohnen haben wir Videoüberwachung, Stresser-Beleuchtung und gezielte Polizeikontrollen, unter anderem am Hauptbahnhof.	Entwicklung Neuenheimer Feld, Anstieg der Kriminalität seit 2014, Bedienung partikulärer Einzelinteressen für die eigene Klientel im Gemeinderat.	Kein Augenmaß beim Wachstum: Grünflächenverlust, Überlastung Bauverwaltung, zu viele Entwicklungsmaßnahmen und Großprojekte gleichzeitig.	Keine „grüne Welle“, fehlende Absprachen bei Baumaßnahmen mit Umlandgemeinden, Nahverkehrsaus-bau geht zu langsam vorwärts.	Wohnungs- und Verkehrs-politik. Bekämpfen neuer Ideen. (Ideologische) Konfrontation, anstatt beste Ideen umsetzen. Und: „Beteiligung Bergheim-West“.	Verdichtung tausender Quadratmeter Versickerungsflächen in der Bahnstadt, um viel zu niedrige Mieten zu ermöglichen.
<b>Heidelberg wächst immer weiter, wann sind die Grenzen erreicht?</b>	Wenn Menschen keine Wohnungen mehr finden. Deswegen wollen wir mehr sozialen Wohnungsbau und dabei die verbleibenden Grünflächen schützen.	Die historisch gewachsene Infrastruktur in der Kernstadt setzt dem Wachstum Grenzen. Inklusive PHV am besten nicht über 180 000 Einwohner.	Mit Fertigstellung von Bahnstadt und Konversionsflächen. Dann: Sicherung von Lebensqualität und bezahlbarem Wohnraum in allen Stadtteilen.	Wenn Patrick Henry Village entwickelt und eine weitere Nachverdichtung nicht mehr möglich ist.	Anstatt im Klein-Klein zu verharren, bei Wachstumsfragen als integrierte Metropolregion denken. Den jungen Menschen Wohnungen, Arbeit und Kultur anbieten.	Wenn die Mauer steht, wo-für die Schriesheimer bezahlen müssen.